

Schreberrebellen-Newsletter

August 2024

Die Schreberrebellen wünschen viel Freude und Erkenntnisgewinn beim Lesen!

Themen

- 1) Herkunft und Herstellung von Terra Preta
- 2) LGH Gruppenversicherungen
- 3) Jetzt für den Erhalt der Kleingärten am Goldbekufer aktiv werden!
- 4) Mitmachen beim Hamburger Zukunftsentscheid
- 5) Die Macht der Mitglieder



Die Kleingärten am Goldbekufer

1) Herkunft und Herstellung von Terra Preta

Terra Preta, auch als „Schwarzerde“ bekannt, ist eine besonders fruchtbare Bodenart, die ursprünglich in den Regenwäldern des Amazonasbeckens von indigenen Völkern entwickelt wurde. Die Entstehung dieser Erde reicht mehrere tausend Jahre zurück. Die Bewohner mischten organische Abfälle, Holzkohle und Exkremente in den Boden, wodurch eine stabile und nährstoffreiche Bodenstruktur entstand, die auch nach langer Zeit noch fruchtbar bleibt.

Herstellung

Die moderne Nachahmung der traditionellen Terra Preta erfolgt in mehreren Schritten, bei denen auch Urin und Pflanzenkohle verwendet werden:

1. Sammeln von Biomaterialien: Es werden organische Materialien wie Küchenabfälle, Laub, Gras, und Holzhäcksel auf dem Kompost gesammelt.
2. Herstellung von Pflanzenkohle: Holz oder andere Biomasse wird in einem sauerstoffarmen Prozess (Pyrolyse) verkohlt. Dieser Prozess erzeugt Pflanzenkohle, die reich an Kohlenstoff ist und die Fähigkeit besitzt, Nährstoffe zu speichern und die Bodenstruktur zu verbessern. Mittlerweile gibt es zahlreiche Anbieter, bei denen umweltfreundlich hergestellte Pflanzenkohle zu erwerben ist. Auf die eigene Herstellung sollte verzichtet werden.
3. Fermentation und Kompostierung: Die organischen Materialien werden zusammen mit der Pflanzenkohle kompostiert. Während dieses Prozesses sollte Urin hinzugefügt werden, da er wertvolle Nährstoffe wie Stickstoff, Kalium und Phosphor enthält und die Arbeit der Mikroorganismen anregt. Auf jede Schicht Pflanzenmaterial wird etwas Pflanzenkohle und Urin gegeben.
4. Reifungsphase: Anschließend lässt man den Kompost einige Monate ruhen, um den Mikroorganismen Zeit zu geben, die organischen Stoffe abzubauen und die Nährstoffe für Pflanzen verfügbar zu machen.

Verwendung von Terra Preta

Terra Preta kann vielfältig eingesetzt werden:

- Landwirtschaft: Sie verbessert die Bodenfruchtbarkeit erheblich und kann so zu höheren Erträgen und einer nachhaltigeren Landwirtschaft beitragen.
- Gartenbau: In privaten Gärten fördert Terra Preta das Pflanzenwachstum und die Gesundheit der Böden.
- Umwelt- und Klimaschutz: Durch die langfristige Bindung von Kohlenstoff im Boden kann Terra Preta zur Reduktion von Treibhausgasen beitragen.

Zusammenfassung

Die Wiederentdeckung und Nutzung von Terra Preta, insbesondere durch die Kombination von Pflanzenkohle und Urin, stellt eine nachhaltige Methode dar, um Böden zu verbessern und gleichzeitig ökologische Kreisläufe zu schließen. Diese Technik vereint altes Wissen mit modernen Erkenntnissen und bietet vielfältige Vorteile für Landwirtschaft, Gartenbau und Umweltschutz.

Weitere Informationen zur Einsparung von CO₂ in Kleingärten:

<https://www.garten-landschaft.de/juergen-pietsch-klimasschutzsubstrat/>

2) LGH-Gruppenversicherungen

Der vom LGH zwingend geforderte Abschluss der Feuer-, Einbruch- und Diebstahl-Gruppenversicherung mag auf den ersten Blick als eine sinnvolle Absicherung erscheinen, birgt jedoch erhebliche Nachteile, die nicht unbeachtet bleiben sollten.

Erstens wird den Vereinsmitgliedern keine echte Wahlmöglichkeit gelassen. Der Versicherungsabschluss ist obligatorisch, ohne dass die individuellen Bedürfnisse der Mitglieder berücksichtigt werden. Dies führt dazu, dass Mitglieder gezwungen werden, für eine Versicherung zu bezahlen, deren Umfang für ihre persönliche Situation unpassend ist.

Zweitens sind die Bedingungen dieser Gruppenversicherungen intransparent und benachteiligen die Versicherten. Die Deckungssummen sind zudem begrenzt oder an Bedingungen geknüpft, die im Schadensfall dazu führen können, dass die Versicherung nicht oder nur unzureichend leistet.

Ein weiteres Problem ist die mangelnde Flexibilität. Individuelle Anpassungen oder Erweiterungen des Versicherungsschutzes sind bei dieser Gruppenversicherungen nur bedingt möglich. Mitglieder können also nicht auf ihre speziellen Risiken eingehen, sondern müssen sich mit einer Standardversicherung begnügen, die möglicherweise nicht alle relevanten Gefahren abdeckt.

Der LGH als Versicherungsnehmer mischt sich massiv in das Versicherungsgeschäft ein. Dadurch erhält er ungehinderten Zugang zu Daten wie Größe der Laube und eventuelle Nebengebäude. Dies führt dazu, dass ab sofort der/die PächterIn aufgefordert wird, alle bebauten Flächen über 24m² abzureißen und bei Weigerung die Ablehnung berechtigter Ansprüche die Folge ist. Darüber hinaus wird der Vorstand aufgefordert, diese Maßnahmen zu kontrollieren und bei nicht Einhaltung eine fristlose Kündigung der Parzelle zu erwirken.

Der Vorstand des Vereins wird durch diese aufoktroyierte Kontrolle zu mehr Arbeit gezwungen und erhält den "schwarzen Peter" bei der Durchsetzung der geforderten Maßnahmen.

Wir können nur jedem/jeder PächterIn empfehlen, die Zwangsversicherung auf ein Minimum zu beschränken und selbst für eine adäquate – der bebauten Fläche angepassten – Versicherung zu sorgen und im Schadensfall sich an die eigene Versicherung zu wenden ohne den Vorstand und/oder den LGH zu informieren.

Vorstände, die dieses Vorgehen des LGH nicht billigen, sollten eine Satzungsänderung anstreben und die Gruppenversicherung des LGH nicht mehr in Anspruch nehmen. Mitglieder der Vereine sind aufgefordert, ihr Recht wahrzunehmen und sich diesen Regelungen zu widersetzen indem sie eine Satzungsänderung fordern. Aufgrund der Vereinsautonomie ist der LGH nicht befugt, von den Vereinen eine einheitliche Satzung zu verlangen. **Jeder Verein hat das Recht auf eine eigene Satzung!**

3) Jetzt für den Erhalt der Kleingärten am Goldbekufer aktiv werden!

Wer in Winterhude oder Umgebung wohnt, kennt den Goldbekkanal, das Kulturzentrum Goldbekhaus und auch die in direkt am Kanal gelegenen Kleingärten. Wer das Privileg hatte, die Gegend schon einmal vom Tretboot oder Kanu aus zu erkunden, der weiß um die besondere Ästhetik dieses Naturidylls am Wasser. Inmitten in des hektischen städtischen Treibens ist man wie in eine ganz andere Welt versetzt.

Aber: Geht es nach den Grünen im Bezirk Nord, dann ist damit bald Schluss. Es soll nämlich eine U-Bahn-Linie U5 gebaut werden und da braucht es ein Baulager, auf dem Geräte und Material gelagert werden können. Die Bahn hat mehrere Grundstücke vorgeschlagen, unter anderem einen mäßig genutzten Bolzplatz. Diese wurden vom Bezirk Nord allerdings abgelehnt. Lieber möchte man die Gärten planieren.

Wen wundert's, gehören diese Grundstücke doch der Stadt und bietet die Kündigung der Gärten die Möglichkeit, den Boden nach Auflösung des Baulagers dem Wohnungsbau zuzuführen und prächtige Gewinne einzufahren. Wohnungen direkt am Wasser versprechen Einkünfte, die die lächerlichen Pachteinahmen aus den durch das Bundeskleingartengesetz geschützten Gärten nicht bieten können.

Wieder einmal, so scheint es, soll einer der Plätze, die Hamburg so besonders machen, dem Bauwahn geopfert werden. Was dabei unwiederbringlich verloren ginge, sollte sich jeder einmal anschauen, um dann vielleicht aktiv zu werden.

Aktiv ist bereits die Initiative „Stand Up Winterhude“, die sich für den Erhalt der Kleingärten am Goldbekufer einsetzt.

Mit einer Unterschrift können alle Bürgerinnen und Bürger des Bezirks Hamburg-Nord aktiv zum Erhalt der Gärten beitragen, denn die Initiative hat ein entsprechendes Bürgerbegehren gestartet. Alle Menschen, die im Bezirk Nord gemeldet sind, können mit ihrer Unterschrift dazu beitragen.



Ein Formular haben wir diesem Newsletter beigelegt. Es kann beliebig oft ausgedruckt werden. Alle aus dem Bezirk Nord können unterschreiben: Ob in der Familie, bei den Nachbarn, den Gartenfreunden oder im Sportverein – wer die Initiative unterstützen möchte, sammelt einfach Unterschriften und lässt die fertigen Listen zeitnah der Initiative zukommen.

Weitere Informationen sind auf der Website der Initiative <https://stand-up-winterhude.de> zu finden.

In einer Zeit, in der in Hamburg bereits zahlreiche Grünflächen und Kleingartenanlagen verloren gegangen sind, ist es entscheidend, die verbleibenden Oasen der Natur und Erholung zu schützen und sie nicht für den Bau von Eigentumswohnungen preiszugeben.

4) Mitmachen beim Hamburger Zukunftsentscheid

„Die Klimakrise eskaliert, Mieten steigen und Rechte werden stärker - auf so eine Zukunft haben wir keinen Bock“, formuliert recht hemdsärmelig die Initiative „Hamburger Zukunftsentscheid“, die sich 2023 gegründet hat. Ihr Ziel ist es, ein „besseres Klimaschutzgesetz per Volksentscheid einführen“, das „ein verbindliches CO2-Budget und sozialverträgliche Maßnahmen“ beinhaltet.

Zu den Unterstützern gehören u.a. Fridays for Future, NABU, ver.di, der Hamburger Mieterverein und seit einigen Wochen auch der Schreiberrebell e.V.

„Im Januar haben wir in der ersten Phase über 23.000 Unterschriften gesammelt. Jetzt kommt die zweite Phase: das Volksbegehren. Innerhalb weniger Wochen müssen wir 100.000 Unterschriften sammeln“, so die Initiative in einer aktuellen Mitteilung. Wer möchte, kann sich schon jetzt für die Briefwahl eintragen und bekommt dann im September die Unterlagen direkt nach Hause geschickt.

Mehr Infos unter: <https://zukunftsentscheid-hamburg.de/aktiv-werden/>

5) Die Macht der Mitglieder

Rechte, Pflichten und Einflussmöglichkeiten

Vereine sind ein wichtiger Teil des gesellschaftlichen Lebens in Deutschland. Menschen kommen zusammen, um gemeinsam Ziele zu verfolgen – ob im Kleingarten, in der Kultur, für soziale Zwecke oder politische Interessen. Die Rolle der Mitglieder ist dabei zentral, denn sie besitzen nicht nur Rechte und Pflichten, sondern auch erhebliche Einflussmöglichkeiten, die sie aktiv nutzen sollten.

Die Mitgliederversammlung: Das Herzstück der Vereinsdemokratie

Die wichtigste Entscheidungsebene eines Vereins ist die Mitgliederversammlung. Hier treffen die Mitglieder die wesentlichen Entscheidungen:

- Vorstandswahl: Die Mitglieder wählen den Vorstand und können ihm das Vertrauen entziehen. Der Vorstand ist für die Führung des Vereins verantwortlich, bleibt aber den Mitgliedern rechenschaftspflichtig.
- Entlastung des Vorstands: Einmal jährlich entscheiden die Mitglieder, ob der Vorstand ordnungsgemäß gearbeitet hat. Eine Nichtentlastung kann zur Abwahl führen.
- Satzungsänderungen: Änderungen der Satzung bedürfen der Zustimmung der Mitglieder und sind bei grundlegenden Entscheidungen entscheidend.
- Auflösung des Vereins: Auch die Auflösung eines Vereins liegt in den Händen der Mitglieder und erfordert oft eine besonders hohe Mehrheit.

Rechte der Mitglieder: Aktiv gestalten statt nur dabei sein

Mitglieder haben nicht nur das Stimmrecht bei Entscheidungen, sondern auch umfassende Informations- und Antragsrechte:

- Einsichtsrecht: Mitglieder haben das Recht, die Unterlagen des Vereins, wie zum

Beispiel das Protokoll der Mitgliederversammlungen oder die Jahresabschlüsse, einzusehen. Dies ist ein wichtiger Aspekt der Transparenz und ermöglicht es den Mitgliedern, sich ein genaues Bild von der Lage des Vereins zu machen.

- Antragsrecht: Jedes Mitglied kann Themen für die Mitgliederversammlung vorschlagen, auch Satzungsänderungen.

Pflichten der Mitglieder: Engagement zählt

Mit den Rechten gehen auch Pflichten einher:

- Teilnahme an Versammlungen: Wer mitentscheiden will, sollte an den Versammlungen teilnehmen.
- Mitwirken im Verein: Engagement über Abstimmungen hinaus, wie die Übernahme von Aufgaben, wird erwartet.
- Beitragszahlung: Die Beiträge bilden die finanzielle Grundlage des Vereins.

Die Macht der Mitglieder: Chancen nutzen

Mitglieder haben mehr Einfluss als oft angenommen wird. Sie sollten ihre Rechte aktiv nutzen, um den Verein mitzugestalten. Leider wird dies häufig vernachlässigt – sei es aus Bequemlichkeit oder Unwissenheit. Gerade in Zeiten des Wandels ist es wichtiger denn je, dass Mitglieder ihre Stimme einsetzen und mitgestalten.

Leider kommt es immer wieder vor, dass Vorstände „neugierige“ oder „aufmüpfige“ Mitglieder unter Druck setzen, um unangenehme Fragen zu vermeiden. Falls das bei euch so ist, dann lasst euch davon nicht einschüchtern – es gibt mehr Gleichgesinnte, als ihr denkt. Sucht euch Mitstreiter in eurem Verein und vernetzt euch untereinander.

Fazit: Aktiv werden und Verantwortung übernehmen

Die Rechte der Mitglieder bieten viele Möglichkeiten, den Verein zu gestalten. Nur durch aktives Engagement kann ein Verein langfristig erfolgreich sein. Ein Verein ist so stark wie seine Mitglieder – und die Zukunft liegt in deren Händen.